

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Institut für Konjunkturforschung

WOCHEN BERICHT

32. Jahrgang

Berlin, den 18. Juni 1965

A 22127 C

Nummer 25

Die internationale und die westdeutsche Wirtschaftslage Mitte Juni 1965

Die internationale Situation

Die Lage der Weltwirtschaft ist im ersten Halbjahr 1965 vor allem durch die verstärkten Bemühungen der beiden angelsächsischen Länder bestimmt, ihre Zahlungsbilanzschwierigkeiten zu überwinden, ohne die Wechselkursrelationen anzutasten. Ob die politischen Konflikte auf das weltwirtschaftliche Geschehen einen solchen Einfluß nehmen werden, daß diese Zahlungsbilanzprobleme in den Hintergrund rücken, bleibt abzuwarten. Um die Währungsparität zu verteidigen, entschloß sich die Regierung der Vereinigten Staaten zu einer Einschränkung des Kapitalexports, während die britische Regierung darüber hinaus in einer deflationistischen Politik Zuflucht suchte.

Dürfte auch eine Wachstumsabschwächung in Großbritannien die Entwicklung in der übrigen Welt nur wenig beeinflussen, so könnte die Einschränkung des Kapitalexports beider Länder weitreichendere Folgen haben. Zwar ist es unangebracht, aus Ähnlichkeiten der gegenwärtigen Situation mit der Lage unmittelbar vor der Weltwirtschaftskrise allzu weitgehende Schlüsse zu ziehen; denn schon die enge Zusammenarbeit der Notenbanken steht einem Zusammenbruch des Weltwährungssystems entgegen. Jedoch ist nicht zu übersehen, daß die Verringerung des Kapitalexports aus Ländern, die bisher den größten Teil des internationalen Kapitals bereitgestellt haben, nachteilige Rückwirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung der übrigen Welt haben kann. Nur die währungsstarken Länder verfügen über genügend außenwirtschaftlichen Spielraum, um solchen Rückwirkungen mit wirtschaftspolitischen Maßnahmen entgegenzutreten; nicht dagegen Länder mit defizitärer Leistungsbilanz, zu denen neben den Entwicklungsländern auch viele europäische Volkswirtschaften gehören. Die Gefahr ist somit gegeben, daß nicht nur die bisher währungsschwachen Länder das Festhalten an den herrschenden Wechselkursrelationen mit einem unbefriedigenden wirtschaftlichen Wachstum bezahlen müssen.

Da Kapital- und Güterströme nicht völlig unabhängig voneinander sind, ist es überdies fraglich, ob

die Vereinigten Staaten mit der Einschränkung des Kapitalexports den erstrebten Zahlungsbilanzausgleich erreichen werden. Es ist zu befürchten, daß mit der Verringerung des Kapitalexports eine Verminderung des Leistungsbilanzüberschusses einhergeht, wie auch in den vorangegangenen Jahren mit einem steigenden Kapitalexport ein zunehmender Aktivsaldo der Leistungsbilanz verbunden war.

Die Verschlechterung dieser Bilanz im ersten Quartal hat das konjunkturelle Klima in den *Vereinigten Staaten* selbst kaum verändert. Der Rückgang der Exporte wurde durch expansive Kräfte, wie vor allem den Lageraufbau und die Zunahme der Konsumneigung, mehr als wett gemacht. Beides ist allerdings auf einmalige Ursachen zurückzuführen. Wenn trotzdem die Konjunkturaussichten für den weiteren Verlauf des Jahres günstig sind, so deswegen, weil die privaten Anlageinvestitionen mit unverminderter Stärke zunehmen und von der öffentlichen Hand expansive Impulse ausgehen werden (Umsatzsteuererleichterung, Erhöhung der Sozialeinkommen und der Verteidigungsausgaben).

In *Großbritannien* ist dagegen mit einer ins Gewicht fallenden Wachstumsabschwächung zu rechnen. Die zu Beginn des Finanzjahres 1965/66 ergriffenen finanzpolitischen Restriktionsmaßnahmen werden vor allem den privaten Verbrauch treffen, der im weiteren Verlauf des Jahres nur noch geringfügig steigen wird. Es ist wahrscheinlich, daß sich diese Verlangsamung auch auf die Entwicklung der Anlageinvestitionen auswirken wird. Für dieses Jahr ist eine bereits abgeschwächte Investitionssteigerung zu erwarten. Mit der restriktiven Politik soll die Leistungsbilanz nicht nur dadurch entlastet werden, daß die Importzunahme in Grenzen bleibt und Kapazitäten für den Export freigestellt werden. Darüber hinaus soll auf diese Weise auch dem Lohn-Preis-Auftrieb entgegengewirkt werden, der die britische Wettbewerbsposition weiter zu verschlechtern droht.

Einem Konflikt zwischen wirtschaftlichem Wachstum und Preisstabilität sieht sich aber nicht nur die britische Wirtschaft ausgesetzt, sondern er kenn-

zeichnet auch die Situation anderer europäischer Volkswirtschaften. So ist die Verlangsamung des Preisanstiegs in *Frankreich* mit einer Stagnation der Produktion erkauft worden. Gegenwärtig sind noch keine Anzeichen einer stärkeren Belebung der inländischen Aktivität festzustellen, allenfalls läßt sich eine leichte Besserung des psychologischen Klimas erkennen. Da bisher die nachfragegestützten Faktoren, zu denen insbesondere die Ausfuhr gehört, nicht ausreichen, um einen Aufschwung herbeizuführen, wird in nächster Zeit das Verhalten der wirtschaftspolitischen Instanzen entscheidend sein. Problematisch ist, daß infolge der stagnierenden privaten Investitionstätigkeit die zukünftige Expansion der französischen Wirtschaft und die Konkurrenzfähigkeit Frankreichs auf den ausländischen Märkten bedroht wird. Obwohl die Regierung sich dieser Gefahr bewußt ist, hat sie bisher die Investitionen nur wenig angeregt, und damit dem Ziel der Preisstabilität kurzfristig die Priorität eingeräumt.

Im Gegensatz zu der vorsichtigen Wirtschaftspolitik in Frankreich hat die *italienische* Regierung mit den im März beschlossenen Ankurbelungsmaßnahmen zu weit schärferen Waffen der Konjunkturstützung gegriffen. Dies erschien angesichts der noch immer großen Arbeitslosigkeit und der mangelhaften privaten Investitionsneigung empfehlenswert. Die italienische Wirtschaft dürfte sich nun von ihrer Rezession langsam erholen. So zeigte der saisonbereinigte Industrieproduktionsindex im ersten Vierteljahr 1965 eine monatliche Steigerung von 1 vH. Die konjunkturpolitischen Maßnahmen der Regierung haben allerdings die privaten Investitionen bis jetzt noch nicht wesentlich angeregt. Trotzdem birgt die expansive Politik in einer Zeit, in der der Preis- und Lohnanstieg — obwohl verlangsamt — in keinem Verhältnis zu dem tatsächlichen Unterbeschäftigungsgrad der Wirtschaft steht, Gefahren in sich. Im Falle einer möglicherweise stärkeren Wiederbelebung der wirtschaftlichen Aktivität ist zu befürchten, daß der Geldwert wieder schneller sinkt und damit erneut das Zahlungsbilanzgleichgewicht Italiens gefährdet wird.

Die Lage in Westdeutschland

Der konjunkturelle Aufschwung in der Bundesrepublik hält an; sein Ende ist nicht abzusehen. Diesen Eindruck vermitteln die Fakten und Indikatoren der wirtschaftlichen Situation trotz der differenzierter gewordenen Entwicklung in den einzelnen Bereichen der Volkswirtschaft. Der Nachfragemangel im Tiefbau, die Absatzschwierigkeiten in der Grundstoffindustrie und andere negative Faktoren werden jedoch die starke Konjunktur nicht entscheidend beeinflussen können.

Seit Frühjahr 1964 wird das Gesicht der westdeutschen Konjunktur vorwiegend vom Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen bestimmt. Den Auftriebskräften aus dem Investitionssektor ist es wohl auch zuzuschreiben, daß der Kälteeinbruch im Februar dieses Jahres den expansiven Trend der Konjunktur letztlich nicht beeinträchtigen konnte. Dabei hätte das durchaus der Fall sein können. Denn gerade als man sich mit dem Gedanken an eine von Witterungseinflüssen unbehelligt bleibende Entwicklung anzufreunden begann, dämpfte der Rückfall in den Winter allzu optimistische Erwartungen. Die Wirkung war noch den ganzen März über spürbar. Die Frühjahrmessen hatten allerdings unter dieser Dämpfung nicht zu leiden; denn die Messe-

abschlüsse kommen aufgrund der Orientierung nach vorn zustande, und für die Zukunft war eben ein Ende des Kälteeinbruchs und waren damit eventuell akkumulierte Nachfrageeffekte vorzusehen.

Die Aussage, das Konsumgütergeschäft hätte nach der Kälteperiode die bis Pfingsten datierten Erwartungen nicht erfüllt, weil die Periode sommerlichen Wetters erst mit den Pfingstfeiertagen einsetzte, wird durch die Fakten nicht bestätigt. Sowohl die Entwicklung der Aufträge und der Einzelhandelsumsätze als auch die in erster Linie für das weitere Wachstum des privaten Verbrauchs maßgebliche Ausdehnung der Masseneinkommen gestatten die Voraussage eines weiterhin beständigen Konjunkturverlaufs.

Dabei ist es nicht mehr so sehr die stetig wachsende Nachfrage des Auslands (die Auftragsbestände erhöhen sich weiterhin), die die Unternehmererwartungen positiv beeinflusst; sie spielt eine — zugegeben, im Augenblick wieder wichtiger gewordene — Nebenrolle. Von weit größerer Bedeutung ist die seit Beginn dieses Aufschwungs festzustellende und durch leicht ansteigende Auftragsbestände der Industrie stabilisierte Spannung zwischen inländischem Gesamtangebot und der Gesamtnachfrage. Diese Spannung ist trotz der erheblichen Produktivitätsfortschritte, die anfangs noch durch Kapazitätsreserven in den produzierenden Bereichen begünstigt worden waren, erhalten geblieben und sie blieb auch bestehen, als vor etwa Jahresfrist die Unternehmer dazu übergingen, Ausfuhr durch Lieferungen an das Inland zu substituieren. Ungeachtet der Unterstützung dieses Umschichtungsprozesses durch steigende Einfuhren hat sich die Angebots-Nachfrage-Situation nicht entspannt.

Ebenso wie auf dem Gütermarkt sind auch vom Arbeitsmarkt her keine Entspannungstendenzen zu erwarten, da allein die Industrie während der letzten zwölf Monate Arbeitskräfte fast im Umfang des gesamten Neuzugangs an ausländischen Arbeitnehmern eingestellt hat. Die Nachfrage nach dem Produktionsfaktor Arbeit von seiten der anderen, ebenfalls expandierenden Sektoren der Volkswirtschaft gewinnt entsprechend an Intensität und bereitet so das Gesamtklima für Anhebungen der Tarif- und der Effektivverdienste. Es ist unter den Bedingungen einer Marktwirtschaft ganz selbstverständlich, daß man versucht, die damit steigenden Kosten über die Preise auf den jeweiligen Abnehmer weiterzuwälzen. Dies gilt sogar für die „vermögenswirksamen“ Zuwendungen zugunsten der Arbeitnehmer, die der Intention nach aus dem Gewinn der Unternehmen abzuzweigen wären.

Vor dem Hintergrund dieser Fakten muß die Forcierung der Ausrüstungsinvestitionen gesehen und begrüßt werden, ist doch mit der Ausrüstung der im vorigen Jahr in erheblichem Umfang fertiggestellten Produktionsstätten fast ausnahmslos ein Rationalisierungseffekt verbunden, der eine weitere Ausdehnung des Angebots gewährleistet. Typisch für die Entwicklung des Investitionsgütersektors ist die Situation in der Werkzeugmaschinenindustrie. Zwar sind ihre Lieferfristen gegenüber dem Herbst vergangenen Jahres im Durchschnitt um einen Monat gesunken, doch bleiben Lieferfristen von zwei bis vier Monaten, so daß die hier beabsichtigten Preiserhöhungen — man rechnet mit weiterhin durchschnittlich 5 vH — durchaus Aussicht auf Realisierung besitzen. Für die gesamten Ausrüstungsinvestitionen kann, nachdem sie im Jahre 1964 eine nominale Zuwachsrate von 12 vH erreicht

hatten — 1963 waren es nur 2 vH —, für das laufende Jahr ein Wachstum von mehr als 13 vH angenommen werden; dabei werden die Preise voraussichtlich um etwa 3,5 vH steigen. Eingeklemmt zwischen sinkenden Produktivitätsfortschritten und verstärkt steigenden Lohn- und Gehaltskosten ist man bemüht, die Gewinnspannen wenigstens konstant zu halten.

Wenn als Folge solcher Bedingungen und solchen Verhaltens im Jahre 1965 das gesamtwirtschaftliche Preisniveau um vermutlich 4 vH steigen wird, dann ist das also weniger den Marktteilnehmern zuzuschreiben, als vielmehr den das Zusammenwirken der Marktparteien regulierenden wirtschaftspolitischen Instanzen. Diese hätten in der Tat mehr tun können als nur jene geld- und kapitalmarktpoliti-

schen Maßnahmen zu ergreifen, die angesichts der auf dem Kapitalmarkt bestehenden Kalamitäten zur höchst zweifelhaften Rechtfertigung der Behauptung dienen, der Preisauftrieb wäre weit größer gewesen, wenn man das Getane unterlassen hätte. An konkreten Vorschlägen, wie man den Preissteigerungen (freilich nicht ohne Beeinträchtigung anderer Ziele) begegnen könne, hat es — auch an dieser Stelle — nicht gefehlt. Wenn man ihnen nicht nachkam, dann sind die Ursachen dafür auf keinen Fall in einer mangelnden politischen Seriosität der wirtschaftspolitischen Instanzen zu suchen; sie dürften eher in wirtschaftspolitischen Zielkonflikten zwischen den maßgeblichen gesellschaftlichen Kräften begründet sein. Diese zu überprüfen, sollte man endlich die Zeit für gekommen halten.

Das Sozialprodukt im ersten Quartal 1965

Das nominale Bruttosozialprodukt erhöhte sich im ersten Quartal 1965 gegenüber der gleichen Vorjahreszeit um 9,5 vH; nach Ausschaltung der Preis erhöhungen ergibt sich ein Anstieg von 5,5 vH. Die Verlangsamung des gesamtwirtschaftlichen Expansionstempos gegenüber dem letzten Quartal 1964 darf jedoch nicht als nachfragebedingt interpretiert werden, sondern ist auf eine Reihe von Sondereinflüssen (ungünstige Wetterbedingungen, Lage des Ostertermins, Zahl der Arbeitstage) zurückzuführen. Die konjunkturellen Wachstumskräfte, allen voran die Ausgaben für Ausrüstungsinvestitionen, sind eher noch stärker geworden.

Der gesamtwirtschaftliche Produktivitätsfortschritt hat sich etwas ermäßigt. Um den Anforderungen der steigenden Nachfrage zu genügen, wurde die Beschäftigung namentlich im industriellen Bereich, in dem nach jüngsten Befragungsergebnissen¹⁾ steigende Auftragsbestände einen unverminderten Nachfragesog indizieren, stark erhöht. Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer ist in der Gesamtwirtschaft um 1,7 vH gestiegen; damit war der Zuwachs größer als in jedem Quartal des vergangenen Jahres.

Die Entwicklungstendenzen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen waren am Jahresanfang recht unterschiedlich. Zu den Bereichen mit ausgesprochen ungünstiger Geschäftslage zählte der Bergbau. Trotz rückläufiger Produktionsentwicklung haben sich die Haldenbestände bei den Steinkohlenzechen noch erheblich vergrößert. In der verarbeitenden Industrie verlangsamte sich das Produktionswachstum vor allem bei Grundstoff- und Produktionsgütern. Hier stockte wegen des anhaltenden Winterwetters der Absatz im Bereich „Steine und Erden“. Schließlich wirkte sich nunmehr auch der nachlassende Bedarf der Abnehmer von Eisen und Stahl auf das Produktionswachstum dieser Industriegruppe aus. Dagegen hat sich die Expansion der Verbrauchsgüterindustrie beschleunigt. Offenbar angeregt durch die seit geraumer Zeit lebhafter gewordene Verbrauchernachfrage, lag hier der Produktionsanstieg erstmals seit längerem über dem Durchschnitt der gesamten Industrie. Die Nettoproduktion der Investitionsgüterindustrie sowie der Nahrungsmittel- und Genußmittelindustrie stieg im Berichtszeitraum — schaltet man die unterschiedlichen Einflüsse der Arbeitstage aus — im gleichen Ausmaß wie im Vorquartal.

Der Beitrag des warenproduzierenden Gewerbes zum nominalen Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich

trotz der wachstumshemmenden Faktoren in einzelnen Bereichen im ganzen um 10 vH (IV/64: 11 vH). Wesentlich schwächer fiel die Zuwachsrate für die Handels- und Verkehrsbereiche aus (7 vH). Das Einzelhandelsgeschäft wurde durch die späte Lage des Ostertermins, der im Gegensatz zum Vorjahr nicht mehr in das erste Quartal fiel, beeinträchtigt. Wegen der Absatzschwierigkeiten des Kohlenbergbaus waren auch die Güterverkehrsleistungen der Eisenbahn außerordentlich gering.

Ungebrochen stark nahm die Wertschöpfung der Dienstleistungsbereiche zu (12 vH). Lohn- und Gehaltserhöhungen im öffentlichen Dienst verteuerten vor allem die staatlichen Dienstleistungen. Im Bereich der Wohnungsnutzung stieg der Beitrag zum Sozialprodukt infolge von weiteren Mieterhöhungen überproportional.

Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts
Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH

	1964					1965
	Jahr	I	II	III	IV	I
Entstehung (Nettoproduktionswerte)						
Land- und Forstwirtschaft . . .	4,6	6,5	4	4	4	4
Warenproduz. Gewerbe . . .	10,9	13,5	10,5	9	11	10
Handel und Verkehr . . .	7,3	8,5	6	6	8,5	7
Dienstleistungen	11,2	10,5	10	10,5	13,5	12
Bruttoinlandsprodukt	9,9	11,5	9	8,5	11	9,5
Verteilung (Verfügbare Einkommen)						
Private Haushalte	9,5	9	9,5	8,5	11	10,5
Nettolöhne und -gehälter . . .	9,6	11,5	8,5	7,5	11,5	11,5
Entnommene Gewinne	8,6	8,5	10,5	8,5	7,5	8
Übertragungen	10,4	4	11,5	12,5	13,5	11,5
Staat	8,4	14,5	5	8	7,5	4
Unternehmen ¹⁾	23,0	81	19	6	40	10
Übrige Welt ²⁾	-2,1	-15,5	7,5	0	0	9
Nettosozialprodukt ³⁾	9,8	11,5	9	8	10,5	9
Verwendung (zu jeweiligen Preisen)						
Verbrauch	7,3	7,5	5,5	6,5	9	9
Privat	8,0	8	7,5	7,5	9	8
Öffentlich	4,6	5,5	-1,5	4	10,5	11,5
Anlageinvestitionen	14,3	27	13	9,5	12	12
Bauten	16,5	52	12	9	11	6,5
Ausrüstungen	12,1	10,5	13,5	10,5	13,5	16
Ausfuhr	11,1	18	12,5	6,5	8,5	10
Einfuhr	11,9	10,5	6,5	9	21	18
Bruttosozialprodukt, nominal	9,9	11,5	9	8,5	10,5	9,5
Deflationierungsfaktor	2,9	2	2	3,5	4	3,5
Bruttosozialprodukt, real	6,8	9	7	5	6,5	5,5

¹⁾ Nichtentnommene Gewinne und empfangene Übertragungen. — ²⁾ Empfangene Übertragungen v. inländischen Sektoren. — ³⁾ Zu Marktpreisen.

¹⁾ Vgl. Ifo-Schnelldienst Nr. 20 vom 14. Mai 1965, S. 2.

Die Verwendung des Sozialprodukts

Die Ausgaben der privaten Haushalte erhöhten sich am Jahresanfang 1965 deutlich schwächer als in den vorangegangenen Monaten. Bei einer Steigerungsrate von 8 vH blieb die Zunahme des privaten Verbrauchs diesmal noch stärker hinter der des verfügbaren Einkommens (+ 10,5 vH) zurück als zuvor: Die Ersparnisbildung war außerordentlich hoch, ihr Anteil am verfügbaren Einkommen stieg von 13,6 vH im ersten Vierteljahr 1964 auf 15,6 vH im Berichtsvierteljahr. Auch wenn man in Rechnung stellt, daß die Sparquote nach wie vor zum Steigen tendiert, dürften die Ergebnisse für das erste Quartal 1965 Sondereinflüssen, wie der Ansammlung von Kassenmitteln zum Kauf von Veba-Aktien, unterlegen haben.

Die öffentlichen Verbrauchsausgaben waren im zivilen Bereich infolge neuer Gehaltserhöhungen unvermindert expansiv. Im militärischen Bereich blieb die Ausgabenentwicklung trotz wesentlich erhöhter Rüstungseinfuhren bedeutend ruhiger.

Die für Investitionszwecke aufgewendeten Mittel stiegen — je nach Investitionsart — sehr unterschiedlich. Die Zunahme der Bauinvestitionen hielt sich wegen der erwähnten Beeinträchtigung der Produktion durch das Wetter in sehr bescheidenem Rahmen (6,5 vH). Überaus dynamisch entwickelten sich dagegen die Investitionen von Maschinen und Einrichtungen (16 vH). Das Wachstumstempo hat sich damit gegenüber dem Vorquartal nochmals beschleunigt. Seit nunmehr vier Quartalen expandieren die Ausrüstungsinvestitionen schneller als das Sozialprodukt.

Ebenfalls sehr hoch waren am Jahresanfang die Lagerinvestitionen. Hierbei handelte es sich jedoch zum überwiegenden Teil nicht um geplante Investitionsvorhaben. Wegen der Absatzschwierigkeiten im Kohlenbergbau und der geringen Kaufneigung der privaten Haushalte kam es zu Lageraufstockungen, die das saisonübliche Maß erheblich überschritten.

Seit dem scharfen Einbruch in die bis dahin überaus lebhafte Exportkonjunktur, also seit dem Sommer vorigen Jahres, hat sich das Wachstumstempo der Auslandslieferungen sukzessiv beschleunigt. Im Berichtsquartal stiegen die Ausfuhren erstmals wieder im gleichen Tempo wie das Brutto-sozialprodukt (10 vH). Bei stagnierenden Dienstleistungsexporten fiel der Anstieg der reinen Warenlieferungen noch höher aus (12,5 vH).

Die Zunahme der Einfuhren (18 vH) war dennoch auch im Berichtsquartal fast doppelt so groß wie die Ausfuhrerhöhung. Die Dienstleistungsimporte erhöhten sich wesentlich schwächer (4,5 vH), die Wareneinfuhren entsprechend stärker (23 vH). Die Struktur der Warenimporte war nach wie vor durch eine überproportionale Ausweitung bei den gewerblichen Erzeugnissen und eine wesentlich schwächere Entwicklung bei den landwirtschaftlichen Produkten gekennzeichnet. Innerhalb der gewerblichen Erzeugnisse hielt das Expansionstempo bei Halb- und Fertigwaren unvermindert an. Deutlich schwächer geworden ist die Einfuhrzunahme von Rohstoffen.

Der Außenbeitrag belief sich auf 0,9 Mrd. DM; er ist damit gegenüber dem entsprechenden Vorjahrsquartal etwa auf die Hälfte zusammengeschrumpft. Da die Übertragungen der inländischen Sektoren an das Ausland höher waren als der Überschuß aus dem Waren- und Dienstleistungsverkehr, war die Vermögensbildung des Auslandes in der Bundesrepublik positiv (0,3 Mrd. DM).

Einkommensbildung

Kräftige Lohnerhöhungen bei etwas schwächer expandierenden Gewinneinkommen kennzeichneten die Einkommenssituation im Berichtsquartal. Aufschlußreicher als die Entstehung der Bruttoeinkommensströme war das Bild, das sich nach der Umverteilung bot. Bei nahezu stagnierender Lohnsteuer stiegen die Nettolöhne und -gehälter (11,5 vH) rascher als die Bruttoentgelte (10,5 vH). Da auch die Gewinnsteuern nur mäßig zunahmen, war der Anstieg der Nettogewinne (8,5 vH) ebenfalls höher als der der Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen (7 vH).

Trotz dieser ungünstigen Steuer- und damit Gesamteinnahmenentwicklung des Staates setzten sich auf der Ausgabenseite expansive Tendenzen, und zwar vor allem bei den Sozialeinkommen, fort. Das (für Verbrauch und Vermögensbildung) verfügbare Einkommen des Staates erhöhte sich nur mäßig (4 vH). Der Saldo der öffentlichen Geldvermögensbildung war sogar — einmalig in den letzten 10 Jahren — gleich Null.

Die privaten Haushalte sind von allen Sektoren am stärksten an der Einkommensexpansion beteiligt gewesen. Die verfügbaren Einkommen erhöhten sich um 10,5 vH. Ihr Anteil am Gesamteinkommen (Nettosozialprodukt zu Marktpreisen) stieg von 15,7 vH im ersten Vierteljahr 1964 auf 16,1 vH im Berichtszeitraum.

Ausblick auf das zweite Quartal

Die allgemeine konjunkturelle Situation hat keine wesentlich veränderten Tendenzen gezeigt. Da sich die Produktionsbedingungen gegenüber dem Jahresanfang verbesserten und einige Auftriebskräfte noch stärker zum Zuge kamen, ist im zweiten Vierteljahr mit einer Beschleunigung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums zu rechnen.

Für das Brutto-sozialprodukt ist nominal eine Steigerungsrate von 10,5 vH (real 6 vH) zu erwarten. Zügiger als bisher haben vor allem der private Verbrauch und die Bauinvestitionen (beide mit etwa 10 bis 11 vH) expandiert. Aber auch die Ausgaben für Ausrüstungsinvestitionen dürften noch rascher zugenommen haben als im ersten Quartal. Da im zweiten Vierteljahr 1964 die Rüstungsausgaben stark gedrosselt worden waren, ist nun auch bei den militärischen Ausgaben eine überdurchschnittlich hohe Wachstumsrate zu erwarten. Die Exporte sind sicherlich nicht schneller gestiegen als im Vorquartal, das gleiche gilt auch für die Einfuhren. Trotz des wesentlich rascheren Anstiegs der Einfuhren als der Ausfuhren dürfte der Außenbeitrag immer noch einen Überschuß (rd. 0,5 Mrd. DM) aufweisen.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 u. 53 Bonn, Koblenzer Str. 170
Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Dieter Hüß, Dr. Gerhard Kade, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Herbert Martell, Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.

Schriftleitung: Dr. Horst Seidler, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5. Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Gustav Ahrens, Buch- und Kunstdruckerei, 1 Berlin 36, Glogauer Straße 19. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

Gegenstand	Gebiet	Einheit †)	1964												1965			
			Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	
Anzahl der Werktage			21,0	20,8	22,8	18,2	21,8	23,8	22,0	22,8	23,0	20,9	21,8	20,7	.	.	.	
Verkehrsindizes																		
Personenverkehr, kalendertägl.																		
Dtsch. Bundesbahn, bef. Pers.	BRD	1962 = 100	TD	97	101	91	102	93	93	94	101	90	96	94	101	99	.	
Straßenbahnen, " " " "	"	"	"	95	87	91	86	85	82	73	84	86	89	90	83	87	.	
Omnib., Ortslinien, " " " "	"	"	"	114	106	109	103	104	100	93	105	110	117	119	108	113	.	
Überlandl., " " " "	"	"	"	110	101	106	99	99	94	90	103	104	111	106	109	114	.	
Gelegenheit, " " " "	"	"	"	55	57	59	107	143	132	115	125	87	62	57	52	67	.	
Güterverkehr, kalendertäglich																		
Dtsch. Bundesbahn, bef. Güter	BRD	1962 = 100	TD	99	93	107	93	106	109	102	111	118	117	103	92	95	.	
Binnenschiffahrt, " " " "	"	"	"	93	100	129	112	124	116	105	108	111	113	106	98	.		
Seeschiffahrt, Güterumschlag	"	"	"	107	114	115	109	112	115	114	112	121	116	115	114	.		
Fernverk. m. Lkw ¹⁾ , bef. Güter	BRD	"	S	93	101	119	103	119	123	115	125	128	118	103	99	.		
Nachrichtenverkehr ²⁾			BRD	1954 = 100	S	167	176	182	166	169	.	.	.	.	.	.	.
Deutsche Seefrachten			BRD	2.Hj.54=100	D	136	137	133	137	138	138	138	139	139	139	139	140	
Linienfahrt	"	"	"	80	73	76	76	76	75	77	79	82	86	85	84	86		
Trampfahrt	"	"	"	73	44	49	46	45	40	51	47	58	62	83	74	66		
Tankerfahrt	"	Mot/Sc.=100	"															
Verkehrsleistungen																		
Personenverkehr																		
Dtsch. Bundesbahn ³⁾ , bef. Pers.	BRD	1000	S	88336	98253	85272	99251	87580	90731	91110	94627	87114	90172	90859	97969	86560	92200	
Pkm	"	Mill.	"	2567	3045	2564	3548	3326	4110	3951	3229	2739	2415	3301	2715	2587	2814	
Straßenbahnen ⁴⁾ , bef. Pers.	"	1000	"	241768	237611	238140	232278	224616	222780	197444	219832	234390	234247	243320	225972	213475	233700	
Pkm	"	Mill.	"	1156	1140	1140	1111	1067	1045	939	1051	1114	1121	1160	1077	1017	1116	
Omnibusse ⁵⁾ , bef. Pers.	"	1000	"	300475	296728	299507	293518	287866	283906	265834	292847	309371	316061	322759	312045	294973	319009	
Pkm	"	Mill.	"	2562	2660	2712	3428	3766	3830	3513	3612	3109	2743	2714	2655	2585	2831	
Luffahrt ⁶⁾ , Fluggäste	BRD	1000	"	697	858	945	1208	1204	1277	1366	1355	1186	869	831	829	825	976	
Güterverkehr																		
Dtsch. Bundesb. ⁷⁾ , bef. Güter	BRD	1000 t	S	24590	25192	28128	25325	27809	29547	27542	29049	31986	30829	27867	24886	23185	26330	
Tarif-tkm	"	Mill.	"	4739	4696	5164	4728	5143	5536	5186	5525	5957	5577	5235	4632	4217	4876	
Güterwagengestellg.	"	1000	"	1446	1477	1651	1424	1588	1703	1578	1679	1824	1680	1545	1395	1362	1572	
Binnenschiffahrt ⁸⁾ , bef. Güter	"	1000 t	"	12669	14513	18126	16342	17418	16838	15222	15226	16121	15982	15489	14230	13010	14167	
tkm	"	Mill.	"	2618	3186	4201	3866	4039	3837	3238	3277	3402	3374	3539	3132	2926	3097	
Seeschiffahrt ⁹⁾ , bef. Güter	"	1000 t	"	7274	8255	8160	8051	8010	8268	8221	7956	8761	8407	8356	8325	.	.	
Fernverk. m. Lkw ¹⁾ " " " "	BRD	"	"	8466	9202	10861	9421	10846	11209	10490	11450	11723	10811	9407	9047	9020	.	
Tarif-tkm	"	Mill.	"	2133	2597	2652	2291	2626	2704	2529	2795	2875	2669	2315	2290	2299	.	
Luffahrt ⁶⁾ , Fracht und Post	"	t	"	16396	16763	17755	17065	17183	17568	16082	18590	20663	19480	20806	18095	19310	21723	
Nachrichtenverkehr																		
Briefsendungen	BRD	Mill.	S	711	786	825	680	718	772	679	785	810	831	931	714	727	854	
Paketsendungen	"	"	"	22	26	25	20	21	21	19	24	29	33	41	21	22	26	
Telefongespräche	"	"	"	491	483	486	522	501	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Neuzulassn. v. Kraftfahrzeugen dar. Personenkraftwagen ¹⁰⁾	BRD	Stück	S	119944	181742	178128	138622	146674	140577	96272	126309	132111	105109	102324	35038	127610	194993	
	"	"	"	102656	157376	152637	120916	126483	121671	82081	107987	113704	90163	87423	81007	111348	170152	
Einzelhandelsumsätze																		
Gesamter Einzelhandel	BRD*)	1954 = 100	S	170	199	205	198	191	208	183	193	232	234	311	186	180	215	
Nahrungs- und Genussmittel	"	"	"	173	187	183	182	182	193	184	177	195	185	249	174	175	194	
Bekleidung und Wäsche	"	"	"	138	181	194	203	170	198	148	173	250	251	334	186	147	196	
Hausrat und Wohnbedarf	"	"	"	181	204	212	198	199	236	213	229	262	277	373	202	201	230	
sonstiger Einzelhandel	"	"	"	202	239	250	220	230	237	207	221	241	248	351	204	218	270	
Grundstoffpreise																		
Grundstoffe insgesamt	BRD	1958 = 100	D	103,9	102,8	102,1	102,2	102,5	102,6	103,1	103,0	103,9	104,9	105,7	104,8	105,1	105,5	
Grundst. inländischer Herkunft	"	"	"	104,9	103,6	102,7	103,1	103,4	103,6	104,2	104,0	105,0	106,2	107,1	106,2	106,5	107,2	
ausländischer	"	"	"	97,6	98,2	98,0	97,5	97,3	96,9	97,1	97,2	97,6	97,6	97,9	97,1	96,7	96,0	
Grundst. landwirtschaftl. Herk.	"	"	"	109,0	106,1	103,9	104,5	104,6	104,7	105,2	104,4	105,5	107,4	109,9	108,0	107,8	108,3	
industrieller	"	"	"	100,5	100,6	100,9	100,8	101,1	101,2	101,7	102,1	102,9	102,9	102,7	103,4	103,7	103,9	
Erzeugerpreise																		
Industrielerzeugnisse insgesamt	BRD	1962 = 100	D	101,0	101,1	101,2	101,2	101,2	101,2	101,5	101,9	102,4	102,8	102,7	103,0	103,4	103,5	
Grundst.- und Prod.-güterind.	"	"	"	99,3	99,4	99,8	99,6	99,5	99,5	99,9	100,5	101,3	101,6	101,3	100,8	101,7	101,9	
Investitionsgüterindustrien	"	"	"	100,6	100,8	101,0	101,2	101,2	101,3	101,6	102,0	102,6	103,3	103,4	103,9	104,0	104,4	
Verbrauchsgüterindustrien	"	"	"	103,0	103,2	103,3	103,3	103,3	103,4	103,6	104,2	104,3	104,4	104,4	104,9	105,2	105,3	
Nahrungs- u. Genussmittelind.	"	"	"	102,1	101,9	101,7	101,6	101,6	101,5	101,8	102,0	102,1	102,3	102,4	102,5	102,7	102,8	
Landwirtschaftliche Produkte insgesamt	"	61/62 = 62/63 = 100	"	106,8	104,2	101,8	101,6	101,6	105,0	104,5	103,5	104,0	107,3	110,4	107,8	107,1	109,2	
Einzelhandelspreise																		
Insgesamt	BRD*)	1958 = 100	D	111	111	111	111	111	112	112	112	112	113	113	114	114	114	
Lebensmittel	"	"	"	110	110	110	110	110	112	111	111	111	111	112	112	112	113	
Textilwaren und Schuhe	"	"	"	110	110	110	110	110	110	111	111	111	111	111	112	112	113	
Hausrat und Wohnbedarf	"	"	"	113	113	113	113	113	113	113	113	114	114	115	115	116	117	
Preisindex f. d. Lebenshaltg.																		
Gesamt ¹¹⁾	BRD	1962 = 100	D	104,7	104,9	105,1	105,2	105,3	105,7	105,5	105,5	105,7	106,2	106,4	107,0	107,1	107,5	
Nahrungs- u. Genussmittel	"	"	"	104,5	104,7	105,0	105,0	105,1	105,8	104,9	104,7	104,5	105,4	105,8	106,4	106,2	106,9	
Kleidung, Schuhe	"	"	"	103,5	103,7	104,0	104,1	104,1	104,2	104,3	104,6	104,9	105,1	105,2	105,6	105,9	106,2	
Wohnungsmiete	"	"	"	109,5	109,9	111,4	111,6	111,6	112,4	112,7	113,1	114,2	114,6	114,8	116,2	116,4	116,6	
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	"	"	"	105,0	104,8	103,3	102,9	103,1	103,3	103,5	104,0	104,8	105,0	105,1	106,3	106,4	106,3	
Sonst. f. Haushaltsführung ¹²⁾	"	"	"	102,8	102,9	102,9	103,1	103,4	103,4	103,7	103,8	104,1	104,2	104,3	104,8	105,1	105,2	
Waren und Dienstleistungen für Verkehr, Nachrichtenüb. Körper- u. Gesundheitspflege Bildung u. Unterhaltung	"	"	"	105,2	105,5	105,6	105,6	105,6	105,7	105,7	105,9	105,9	106,0	106,0	106,0	106,1	106,6	
Persönl. Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen	"	"	"	104,3	104,5	104,7	105,2	105,7	105,8	106,0	106,2	106,3	107,0	107,2	107,6	108,0	108,2	
	"	"	"	103,3	103,3	103,3	103,2											